

# HISTORISCHE MONATSBLÄTTER

für die Provinz Posen

Jahrgang IV

Posen, November 1903

Nr. 11

Simon, K., Ein Grabmalstypus im Posener Dome und seine geschichtliche Stellung S. 161. — Literarische Mitteilungen S. 167. — Schottmüller, K., Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiet der Posener Provinzialgeschichte 1902 S. 169. — Nachrichten S. 175. — Geschäftliches S. 176. — Bekanntmachung S. 176.

## Ein Grabmalstypus im Posener Dome und seine geschichtliche Stellung.

Von

K. Simon.



Unter den Grabmälern im Posener Dome lassen sich ganz scharf zwei Typen unterscheiden. Die einen sind, wenn ich sie so nennen darf, „Plattengrabmäler“ d. h. einfache Platten mit einer Darstellung in Relief oder vertieft, als Typus seit dem 11. Jahrhundert in Deutschland eingebürgert (Grabplatte Rudolfs von Schwaben im Chor des Merseburger Domes). Schon seit dem 13. Jahrhundert hält aber bei reicher ausgestatteten Anlagen der Sarkophag seinen Einzug, auf dem die Gestalt des Verstorbenen ruht. Fast immer aber ist es in diesem Falle ein Freigrab, etwa im Chor oder an einer sonst hervorragenden Stelle der Kirche aufgestellt. In Italien ist das Sarkophaggrabmal von früh an üblich, aber nicht als Freigrab, sondern als Wandgrab, als ein Aufbau, der sich irgendwie an die Wand lehnt, sei es auf einem selbständigen Unterbau, sei es auf Konsolen über dem Erdboden.

Dieser Typus des Wandgrabes ist nun der zweite, der hier im Posener Dome begegnet. Bei diesem Wandgrab gab es eine Schwierigkeit. Mit Sockel und Sarkophag erreichte es meist eine solche Höhe, dass die Figur des darauf liegenden Verstorbenen schlecht oder gar nicht zu sehen war. Von den

Gräbern, die etwa erst in einem gewissen Abstand über dem Erdboden angebracht waren, ganz zu schweigen. Und damit war den Herren, zu deren Verherrlichung die Denkmäler gesetzt wurden, natürlich nicht gedient. Auch eine Wendung des Kopfes half nicht immer. Um diesem Übelstand abzuhelpen, sah man sich dann oft gezwungen, die obere Platte, auf der der Verstorbene aufgebahrt war, schräg zu stellen, so dass er besser zu sehen war. Je höher der Standort desto schräger die Platte, so dass manchmal ein gewisser komischer Eindruck des Herunter-schens entsteht.

Unterdessen kam man seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts auf eine andere Lösung. Der nach aussen gekehrte Arm wurde aufgestützt, etwa noch auf ein hohes Kissen gesetzt, der Oberkörper halb auf- und nach aussen gerichtet. Damit erreichte man gute Sichtbarkeit und einen Schein des Lebens, dem freilich auf der anderen Seite eine Einbusse an Würde und Monumentalität gegenüberstand.

Die frühesten bedeutenden Denkmäler dieser Art, vielleicht beeinflusst von etruskischen Sarkophagen, sind die Prälatengrabmäler des Girolamo Basso und Ascanio Sforza im Chor von S. Maria del Popolo in Rom, 1505 und 1507 von Andrea Sansovino errichtet. Auch die Papststatue von Maso di Bosco auf Michelangelos Grabmal Julius' II. gehört diesem Typus an.

Der Typus des aufgestützten Armes wandert über die Alpen, gelangt besonders in den Niederlanden zu reicher Entfaltung und ist auch an den Grabmälern im Dome zu Posen vertreten<sup>1)</sup>.

Das wichtigste Denkmal dafür ist das Wandgrab der Familie Górká in der Kreuzkapelle. Die toskanische Säulen-Ordnung wird von zwei Halbsäulen und zwei Pfeilern getragen; im Mittelfelde übereinander die schlafenden Gestalten des Grafen Andreas I. Górká († 1551) und seiner Gattin Barbara; in den Seitennischen Vater und Oheim des Grafen, unten das Sockel-relief mit knieenden Familienangehörigen. Die Verstorbenen haben beide dieselbe Stellung; sie liegen von rechts nach links, der linke Ellenbogen ist aufgestützt, die rechte Hand auf das Knie des angezogenen rechten Beines gelegt. Der Graf setzt ausserdem den rechten Fuss über den linken. Daneben steht der Helm. Als Verfertiger des datierten Werkes (1574) nennt sich in einer Inschrift Hieronymus Canavesi, wohnhaft in Krakau.

Ob das Górká-Grabmal das früheste dieser Art im Posener Dome ist, steht indes nicht fest; vielleicht ist noch früher das des Bischofs Benedikt II. Izbienski († 1553). Aber auch das

<sup>1)</sup> Vgl. das Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Prov. Posen Bd. II.

kann ja erst geraume Zeit nach seinem Tode fertig gestellt worden sein. Der Bischof ruht unter einem umrahmten Bogen auf einem Sarkophage, dessen Deckel schräg nach vorn geneigt ist. Der Oberkörper stützt sich auf die im Winkel gestellten Arme, das Haupt ruht auf einem Kissen. Das rechte Bein ist angezogen, auf dem Knie ruht die rechte Hand mit einem Buch. Die Ornamentik steht unter oberitalienischem Einfluss, kommt aber unter der Tünche nicht genügend zur Geltung. Der Künstler ist ein Einheimischer, Johannes Michalowicz aus Urzędów bei Lublin. Jedenfalls fand Canavesi mit seinem Górka-Grabmal Anklang; denn 1577 führte er im Auftrage des Domkapitels in ganz ähnlicher Weise das des Bischofs Adam I. Konarski († 1564) aus. Auch hier ein quadrierter Unterbau, der Sockel mit Inschrift; unter einem von einer toskanischen Ordnung umschlossenen Rundbogen der Sarkophag, auf dessen schräger Platte der Bischof im Ornat liegt. Das Haupt ruht auf dem aufgestützten Arme, die Linke liegt leicht auf dem linken Oberschenkel auf und hält ein Büchlein.

Merkwürdig ist die Grabplatte eines unbekanntem vollbärtigen Domherrn aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Hier ist ein Maximum an Verdrehung geleistet; der Oberkörper ist ganz herumgeworfen, das Haupt mit dem Barett ruht in der aufgestützten Hand. Damit ist das Motiv des aufgestützten Arms, das seinen Ursprung und guten Sinn beim Sarkophag-Grabmal hat, auf das Plattengrabmal übertragen, wie es dann öfter vorkommt. Dem Ende des Jahrhunderts gehört das Grabmal des Bischofs Lukas Kościelecki an († 1597). Unter einem von zwei kapitellosen Pfeilern getragenen Gebälk ruht die gleichfalls ganz nach vorn herumgeworfene Gestalt des Bischofs im Ornat. Die linke Hand ist auf ein Buch gestützt, die rechte hält den Krümmstab; die Füße ruhen auf einem Bänkchen. Der Aufsatz enthält die kniende Figur des Bischofs und den segnenden Christus, an den Seiten Heiligenfiguren.

Die Platte des Domherrn Prawdzewski († 1600) enthält die in reiche Gewänder gehüllte Figur des Verstorbenen in starkem Hochrelief; der linke Arm ist auf ein Buch gestützt, das rechte Bein angezogen.

Das letzte Beispiel dieses Liegetypus bietet endlich das anspruchsvolle Denkmal des Bischofs Adam Nowodworski († 1634) nach der Inschrift 1635 errichtet. Die Platte ist schräg nach vorn geneigt; der Bischof stützt das Haupt in den selbst aufgestützten rechten Arm; die Linke mit einem Buch ruht auf dem Unterleib, beide Knie sind angezogen.

Handelt es sich um die geschichtliche Stellung dieser Denkmäler, so schweift der Blick unwillkürlich von Posen nach Gnesen

hinüber. Und hier ist der Typus eben so früh, möglicherweise noch früher vertreten als in Posen. Schwerlich ist er schon bekannt um 1537, in welchem Jahre Erzbischof Andreas II. Krzycki starb. Zwar ist die Grabplatte mit dem Verstorbenen schräg empor gerichtet, aber es fehlt das charakteristische Aufstützen des Armes.

Anders bei dem Wandgrab des Erzbischofs Johannes VII. Latański († 1540). Zwischen zwei zierlichen Pilastern die fast senkrechte Platte, auf der der Erzbischof liegt; der rechte Arm stützt das Haupt, während die Linke den Krummstab fasst. Die Beine gehen in leichtem Schwung nach oben. Ähnlich ist das Grabmal des Erzbischofs Nikolaus III. Dzierzowski († 1559), gemäss der Inschrift noch bei seinen Lebzeiten 1554 errichtet. Zwischen korinthischen Pilastern auf schräg gestellter Platte die Figur des Verstorbenen, nach vorn herausgedreht; den Kopf stützt der rechte Arm, dem selbst wieder ein Buch als Stütze dient.

Roher ist das Denkmal für den Domherrn Adalbert Bruźyński, † 1601, nach seinem Tode errichtet. Die kurze, gedrungene Figur ist auf der senkrecht gestellten Platte ganz herausgedreht; auf dem aufgestützten linken Arm ruht das Haupt, während die Rechte auf dem angezogenen Knie ein Buch hält.

Bleiben wir im heutigen Deutschland, so scheint früher noch als in Gnesen das Motiv in Schlesien aufzutreten, das ja in lebhaften Beziehungen zu Italien stand. Das früheste Denkmal, das hier in Betracht kommt, ist das des Bischofs Johann V. Turzo († 1520), das aber erst 1537 in der von ihm gestifteten Kapelle errichtet wurde. Der Oberkörper ist halb aufgerichtet, der rechte Arm ist auf ein Kissen aufgestützt und stützt selbst wieder das Haupt; die Beine sind angezogen. Die linke Hand greift nach vorn herüber und fasst den Krummstab. (Lutsch, Bilderwerk schles. Kunstdenkm. Tafel 226. 1).

Ähnlich in der Haltung ist das 1534—39 gearbeitete Grabmal des Dr. Heinrich Rybisch († 1544), nur dass das eine Bein über das andere geschlagen ist (Lutsch, Taf. 80. 4).

Demselben Typus gehört das Denkmal des 1562 gestorbenen Bischofs Balthasar von Promnitz in der Pfarrkirche zu Neisse an (Lutsch, Taf. 111). Neu ist die Platte auf Kragsteinen bei den Denkmälern des Bischofs Caspar von Logau († 1574) in der Pfarrkirche zu Neisse, wo wieder das Hinübergreifen der Hand gegeben wird (Lutsch, Taf. 113), und des Bischofs Johann VI. von Sitsch († 1608) ebenda, beide auch durch sonstige Eigentümlichkeiten interessant.

Scheint sich der in Rede stehende Grabmalstypus ausser einigen direkt von den Niederlanden her importierten Exemplaren sonst in Deutschland nicht weiter zu finden, so ist dies in dem ehemaligen Polen in erheblichem Masse der Fall.

Vielleicht das früheste Denkmal dieser Art ist das der Brüder Tarnowski in der Kathedrale zu Tarnow († 1511 und 1515). Die beiden hochgestellten Platten stehen neben einander; beide Dargestellte stützen den rechten Arm auf und schlagen das linke Bein über das rechte. Auf Wandkonsolen ruht in derselben Kirche das Denkmal der Barbara Tarnowska geb. Tenczyńska († 1521). Das Haupt ruht in der aufgestützten rechten Hand, ohne dass der Oberkörper sich aufrichtete. Über ihr befinden sich drei Wappen mit Rundmedaillons.

Im Krakauer Dom, der reich mit Grabmalern ausgestattet ist, scheint das früheste Beispiel des Typus das Grabmal des Bischofs Peter Tomicki zu sein, Unterkanzlers Sigismund I., gestorben 1535. Auch hier ist die ein Buch haltende linke Hand nach vorn herübergelegt. In der Rückwand ein viereckiges Relief: Madonna mit Engeln, von dem hl. Petrus und dem Bischof verehrt.

Das Grabmal des 1540 gestorbenen Bischofs Andreas Zebrzydowski ist vielleicht erst längere Zeit nach seinem Tode errichtet worden. Der rechte Arm ist auf ein Kissen aufgestützt, das linke Bein angezogen, auf dem die Linke mit einem Buch aufliegt. Zu den Seiten der einrahmenden Säulen kleine Nischen mit Statuen.

Vor allem kommt aber hier in Betracht das Grabmal der Könige Sigismund I. († 1548) und Sigismund August († 1572) in der jagellonischen Kapelle des Krakauer Domes, diesem 1520 von Sigismund errichteten Kleinod cisalpiner Renaissance. Das Grabmal steht dem Altar gegenüber und ist leider in seiner Anordnung später verändert worden; um für das Grabmal Sigismund Augusts Platz zu bekommen, hat man unter der ursprünglich einzigen Nische eine zweite gebrochen und den Sarg Sigismund I. gehoben. Die beiden Könige ruhen auf freistehendem Sarkophag, und bei beiden ist die Anordnung die gleiche. Beide sind gewappnet, die Krone auf dem Haupte, das auf einem Kissen ruht; sie stützen den rechten Arm auf, haben in den Händen Reichsapfel und Szepter und setzen das linke Bein über das rechte. Über dem Sarkophag im Tympanon der Rückwand ein Rundmedaillon mit dem Adler, bei Sigismund Maria mit dem Kinde.

Interessant ist, dass die Übereinanderordnung zweier Figuren hier nur als Notbehelf auftritt, während das Grabmal der Familie Górká in Posen schon ursprünglich so konzipiert ist.

Einfacher ist in derselben Kapelle das Denkmal der Anna Jagiellonica. Über niedrigem kastenartigen Aufbau die hochgestellte Platte, die die Verstorbene in ganzer Figur zeigt, auch sie mit Krone, Szepter und Schwert, den rechten Arm aufgestützt, unter dem Haupte zwei Kissen.

Reicher entwickelt ist auch das Grabmal für den Kastellan von Krakau, Laurentius Spytek Jordan von Melsztyn († 1568) und seine Familie in St. Katharina in Krakau. Der rechte, auf einem Buch aufliegende Arm stützt das Haupt. Daneben steht der Helm. Unter diesem Mittelfelde eine Reliefdarstellung mit den knieenden Mitgliedern der Familie.

Die Beispiele unsres Typus folgen sich jetzt rascher. Von 1572 stammt das Denkmal des Bischofs Philipp Padniewski, gestützt von drei als Hermen gestalteten Konsolen, das Haupt auf dem aufgestützten Arm; die nach vorn herübergelegte Linke hält ein Buch. Das linke Knie ist angezogen.

Auch das Grabmal des 1578 gestorbenen Pfarrers Martin Lyczko aus Ryglice in der erwähnten Kirche zu Tarnow gehört hierher. Die Gestalt ist ganz nach vorn herumgeworfen; auf dem aufgestützten linken Arm ruht das Haupt; die Rechte hält ein kleines Buch.

Das jüngste bedeutendere Grabmal dieser Art im Krakauer Dom ist das des Königs Stephan Batory († 1586), im Auftrag der Königin-Witwe Anna errichtet von Santi Gucci, einem in Krakau ansässigen Florentiner Bildhauer. Links und rechts vom Mittelfelde in je einer Nische eine Tugendfigur. Im Mittelfeld selbst der König im Ornat mit Krone und Krönungsmantel, ohne Sarkophag, den rechten Arm aufgestützt, den Oberkörper halb erhoben, das linke Bein angezogen; in der Linken den Reichsapfel, in der Rechten das Szepter.

Nähere gemeinsame Züge ausser der Ähnlichkeit des Liegetypus lassen sich in Posen kaum feststellen.

Sowohl das Überschlagen des einen Beines über das andere, wie das Sockelrelief beim Górk-Grabmal bleiben vereinzelt. Die Beigabe des Helms verbot sich bei den anderen, Geistlichen geltenden Denkmälern von selbst. Dagegen findet sich die auf das Knie gelegte Hand auch bei dem Jzbieński'schen und Konarski'schen, das Anziehen der Beine ausserdem auch bei dem Prawdzewski'schen und dem Nowodworski'schen Grabmal.

Auch zu Gnesen findet sich keine nähere Beziehung bezüglich der komplizierteren Motive, wenn man nicht das Brudzyński'sche Grabmal heranziehen will, wo der Dargestellte die ein Buch haltende Hand auf das Knie legt.

Auch nach Schlesien weisen kaum Beziehungen herüber; das Übereinanderschlagen der Beine findet sich nur bei dem Dr. Rybisch. Ein anderes Motiv dagegen verbindet Schlesien näher mit den nichtpreussischen Anteilen Polens.

Die Bischöfe Turzo und Logau legen nämlich die Hand der dem Beschauer abgewandten Seite nach vorn herüber, ein Motiv, das einmal grösseren Bewegungsreichtum bringt und darum eine

gewisse Eindringlichkeit besitzt. Es findet sich schon früh bei dem Tomicki'schen, dann bei dem Padniewski'schen Denkmal.

Hier finden sich auch naturgemäss die meisten Beziehungen zu Posen. Das Übereinanderschlagen der Beine ganz früh bei den Brüdern Tarnowski in Tarnow, dann bei den beiden Königen in der jagellonischen Kapelle in Krakau. Das auf das angezogene Knie gelegte Buch findet sich beim Zebrzydowski'schen Grabmal. Das des Lauentius St. Spytek weist interessante Beziehungen zum Posener Górka-Grabmal auf. Einmal findet sich der neben den Verstorbenen gestellte Helm, dann aber vor allem das Sockelrelief mit der Darstellung der Familienangehörigen, wohl ein von Deutschland her eingedrungenes Motiv. Da Spytek 1568 gestorben ist, darf sein Denkmal wohl die Priorität vor dem Górka'schen in Anspruch nehmen. Das gilt wohl auch für das Königsgrabmal in der jagellonischen Kapelle mit den beiden übereinandergestellten Sarkophagen. War das aber dort ein Kompromiss, so ist das Górka-Grabmal von vornherein so konzipiert und konsequent monumental entwickelt. Unten der quadrierte Sockel mit dem Relief; die beiden Sarkophage der toskanischen Säulenordnung eingefügt, zu den Seiten die Nischen, oben der Aufbau. Es scheint das reichste Denkmal des ehemaligen Polens zu sein. Ob sich unter den erwähnten Grabmälern Werke desselben Canavesi als Vorstufen dazu finden, lässt sich ohne ihre persönliche Kenntnis nicht ohne weiteres sagen; wahrscheinlich ist es ja an sich. Eine weitere, eindringende Untersuchung über das Grabmal hätte sich mit den übrigen Elementen des Aufbaus und mit der Ornamentik zu befassen.

Hier sollte nur einmal dem Typus des Liegens nachgegangen werden.

---

## Literarische Mitteilungen.

---

Von Boguslawski A., 85 Jahre preussischer Regierungspolitik in Posen und Westpreussen von 1815—1900. Berlin 1901. Gofe und Tetzlaff.

Auf knapp 100 Seiten schildert der Verfasser die politischen Ereignisse unserer Provinz und das Verhalten der Regierung ihnen gegenüber. Dem Entgegenkommen nach 1815 folgte die energische zielbewusste Ostmarkenpolitik unter Flottwell; die Gründung der Volksschulen, Ausbau des Wegenetzes, Aufkauf der polnischen Güter und Verkauf derselben an Deutsche. Diesem Aufschwung des Deutschtums folgte eine versöhnliche Politik gegen die Polen und deren Dank durch den Aufstand

von 1848 und 1863. Zugleich damit aber fand ein wirtschaftlicher Aufschwung der Polen statt, namentlich die Bildung eines Mittelstandes. Der Verfasser geht dann näher auf die Polonisierung der deutschen Katholiken, namentlich der Bromberger ein, und schildert die Schulverhältnisse in den Bromberger Dörfern, besonders in Rataje.

Dem scharfen Vorgehen Bismarcks folgte dann das Einlenken nach Beendigung des Kulturkampfes und damit natürlich eine Wiederholung der polnischen Ansprüche, denen dann als Erwiderung der Regierung das Ansiedelungsgesetz folgte.

Eine scharfe Kritik übt der Verfasser an den Schwankungen bezüglich der Bestimmungen im Schulwesen.

Der Ära Bismarcks folgte die Zeit Capravis, die Zurückdrängung des Deutschtums, die Angriffe gegen die Kriegervereine, das Verhalten des Erzbischofs in der Wahlangelegenheit des Propstes von Kresinski, und der aufsteigenden Gefahr gegenüber die Gründung des Ostmarkenvereins.

Ganz kurz geht der Verfasser auf die polnische Propaganda in Schlesien und unter den Masuren und Kassuben ein, ebenso gedenkt er mit wenigen Worten der polnischen Einwanderung aus Russland und Galizien und der „Sachsengängerei“ der preussischen Polen.

Nach einer interessanten Statistik über den Zuwachs der Polen in den Posener Städten, zuletzt noch ein Rückblick über die Geschichte Polens und einige Betrachtungen über die Gesichtspunkte, unter welchen ein Kampf des Deutschtums gegen die andrängenden Polen Aussicht auf Erfolg haben könnte, Regierungsmittel, kirchliche Politik, Heeresverwaltungsmaßnahmen, einige Worte für und wider die Entfestigung Posens und zum Schluss der Wunsch einer stetigen Regierungspolitik. G. Kupke.

Dąbkowski, P., O potwierdzeniu umów pod groźą łajania w prawie polskiem średniowiecznem.

Über die Bestätigung (Bestärkung) der Verträge unter der Drohung des Scheltens im polnischen mittelalterlichen Recht.

Eine ganz ausgezeichnete Schrift, die über diesen, sonst sehr mässig behandelten Punkt des Vertragsrechts Alles enthält, mit der grössten Mühe und Sorgfalt zusammengetragen, was man über ihn sagen kann.

Zöpfl, Deutsche Rechtsgeschichte (Bd. III S. 317) sagt: „Seit dem XIII. Jahrhundert kam zur Bestärkung der Verträge auch die Versicherung auf Ehrenwort, das Versprechen der Erfüllung einer Verbindlichkeit bei Verlust der Ehre, in Gebrauch, wodurch man sich, im Falle der Nichterfüllung, der Beschimpfung



des Schelmenscheltens aussetzte,“ d. h. für „ehrlos und achtlos“ geschimpft zu werden, ohne Genugtuung dafür zu verlangen.

Verfasser behandelt in 7 Abschnitten: 1. Die Literatur und die Quellen. 2. Die Ausdrucksweise. 3. Die Personen des Rechtsverhältnisses. 4. Verträge über das Recht zu schelten und Verträge, die verstärkt sind mit dem Recht zu schelten. 5. Ausführung des Rechts zu schelten, nämlich die Form — die Zeit — der Ort — der Inhalt und die Folgen. 6. Das Recht zu schelten als Mittel zur Bestärkung der Verträge. 7. Angaben aus der Geschichte der Einrichtung.

Besonders der 6. Abschnitt ist von Interesse, weil er auf den kulturgeschichtlichen Hintergrund des Rechtsinstituts hinweist, nämlich die Schwäche der Staatsverwaltungen und die damit gegebene Schwierigkeit, geschlossene Verträge, im Falle der Weigerung der Erfüllung, zur Durchführung zu bringen, hauptsächlich, wenn der Schuldner schwer zu erreichen oder schwer zu zwingen war. Ganz ähnlich wie auch jetzt Gläubiger gewisse Schuldforderungen, die der Staat für nichtig erklärt, z. B. Dahrlehnsforderungen gegen Subalternoffiziere in Preussen, gegen Minderjährige, sich mit Ehrenwortsverpfändungen verbindlich bez. durchführbar zu gestalten suchen.

Es wäre wünschenswert, wenn für das deutsche Recht eine ähnliche Arbeit geschrieben würde. R. Bartolomäus.

---

## Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiet der Posener Provinzialgeschichte.

1902.

Zusammengestellt

von

**K. Schottmüller.**

---

Das Jahr des Erscheinens ist nur angegeben, wenn es nicht 1902, das Format, wenn es nicht Oktav ist. Z = Zeitschrift, ohne weitere Hinzufügung: Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. M = Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.

v. Below G., Die polnische Frage in Preussen in den Jahren 1828—34. Briefe des Generals von Wrangel. Deutsche Revue 27. III. S. 318 bis 334. IV. S. 211—224.

Berger H., Gedanken eines Deutsch-Österreichers über Deutschland und die Polenfrage. Berlin. Walther. 31 S. 8<sup>o</sup>. 50 Pf.

Brandt G., Die Pest der Jahre 1707—1713 in der heutigen Provinz Posen, nebst gelegentlichen Rückblicken auf frühere Pestepidemien in dieser Gegend. Z. XVII. S. 301—328.

Drs., Der Charakter der Posener Landschaft. M. III. S. 33—39.

- Brandt G., Die Aufführung der Bach'schen Johannes-Passion in der Kreuzkirche und die Musikpflege in Posen. M. III. 69—73.
- Brunner H., Die Universität Posen und die Polenfrage. Deutsche Monatsschrift, hrsg. von Lohmeyer. II. S. 388—396.
- Bugiel, Polnische Sagen aus der Provinz Posen. Globus Bd. 83. S. 127—130.
- Busse C., Die Eroberung von Posen. Persönliches und Unpersönliches. Der Türmer. IV. S. 392—401.
- Caro J., Zur Geschichte des Hochschul-Gedankens in der Provinz Posen. Z. XVII. S. 1—21.
- Drs., Ein Wojewode von Posen über die Juden. M. III. S. 125—130.
- Ein Centrumsmann über die Polenfrage. Alideutsche Blätter. S. 121—122.  
Bespricht die von dem Grafen Hoensbroech am 20. März 1902 im preussischen Herrenhaus geübte Kritik an der Haltung der polnisch-katholischen Geistlichkeit.
- Chłapowski Fr., Życie i prace ks. Józefa Rogalinskiego, część pierwsza. (Odbitka z Rocznika Towarz. przyjaciół nauk Poznańskiego.) Poznań. Dziennik Pozn. 70 S. z 5 rycinami.  
Leben und Werke des Geistlichen Joseph Rogalinski. Teil I. Abdruck aus dem Jahrbuch der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft.
- Chronik des Posener Provinzial-Sängerbundes verfasst zur 50jährigen Jubelfeier. Posen. 47 S.
- Dalton, H. Daniel Ernst Jablonski. Eine preussische Hofprediger-gestalt in Berlin vor 200 Jahren. Berlin 1903. 495 S.
- Dębicki L., Ś.p. X. Kardynał Ledochowski. Kuryer Poznański 1903. No. 353—355.
- Dużyński, Z dziejów Opalenicy. (1401—1901.) Poznań. 139 S.  
Aus der Geschichte Opalenitzas.
- Elsner O., Posen. Über Land und Meer. S. 968—70.
- Erzepki B., Dwie przemowy ślubne ks. J. Rogalinskiego. Przegląd kościelny. Augustheft S. 212—219. 304—306.  
Zwei Traureden des Geistlichen J. Rogalinski.
- Fabricius W., Etwas von den Bücherschätzen der Kaiser Wilhelm-Bibliothek. M. III. 198—207.
- Focke R., Die Aufgaben und Ziele der Kaiser Wilhelm-Bibliothek zu Posen. M. III. 180—191.
- Friedensburg F., Der Münzfund von Posen. M. III. S. 1—8.
- Ginschel E., Die Kunstpflege und das Theater in Bromberg. M. III. S. 97—108.
- Haegermann, Entschwundene Industriezweige der Provinz Posen. Vortrag im Posener Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure, gehalten am 1. XII. 1902. 15 S.
- Hager O., Gunzelin von Meissen und Boleslaw Chrobri von Polen. Deutscher Herold. S. 172—173.  
Untersucht das verwandschaftliche Verhältnis beider Fürsten als Stiefbrüder.
- Hegel Clara, Das Flottwell'sche Elternhaus. Aus eigenen Erlebnissen und Briefen dargestellt. Als Msc. gedruckt. (1897) 222 S.  
Behandelt auf S. 63—94 die Posener Zeit des Oberpräsidenten Flottwell.
- Heinemann O., Die Plünderung der evangelischen Kirche in Posen. (1710). M. III. S. 55—57.
- Hensel, Vorgesichtliches aus unserer Gegend. Vortrag gehalten im Preussischen Beamtenverein zu Meseritz. Sonntagsblatt zum Meseritzer Kreis- und Wochenblatt No. 23—27.

- Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. Herausgegeben von Dr. Adolf Warschauer Jahrg. 3 Beilage zu Jahrg. 17 der Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen und der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg. 220 S.
- In welcher Kirche Lissa's hat Amos Comenius gewirkt? Lissaer Tageblatt No. 27. Beilage.
- Jolowicz J., Paul Heyse's Jugendfreund Bernhard Endrulat. M. III. 317—22.
- Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen. M. III. Heft 12.
- Kassel, Hebung des Proletariats durch die Volksschule unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Posens. Vortrag. Veröffentlichungen des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter zu Posen. Heft 3. Posen. 16 S.
- Kętrzyński St., O zaginionem żywocie św. Wojciecha. Anzeiger der Krakauer Akademie der Wissenschaften. S. 44—48.
- Über die verlorengegangene Lebensbeschreibung des hlg. Adalbert.
- Drs., O palliuszu biskupów polskich XI. wieku. Rozprawy akademii umiejętności krakowskiego wydziału historyczno-filozoficznego serya II. Tom XVIII. S. 200—251.
- Über das Pallium polnischer Bischöfe im 11. Jahrh.
- Kirchenkalender der evangelischen reformierten Johanniskirche zu Lissa in Posen auf das Jahr 1902. Lissa. 30 S.
- Enthält auf S. 24—26 „das älteste Kirchenprivilegium der Gemeinde“ vom Jahr 1580 in deutscher Übersetzung nach dem polnischen Original des Erbherrn von Lissa Rafael Leszczyński.
- Kleinwächter H., Max Reichard. M. III. S. 82—86.
- Knoop O., Der Überweg von der Stadt Rogasen nach dem Woytost. Beilage zum Programm des Kgl. Gymnasiums zu Rogasen. Rogasen 1902. 4<sup>o</sup>. 19 S.
- Kohte J., Die mittelalterlichen Wandmalereien in der Kirche zu Gostyn. M. III. S. 92—94.
- Drs., Der Wiederaufbau der S. Marien-Kirche in Inowrazlaw. M. III. S. 161—164.
- v. Koscielski O., Entwurf zu einer Geschichte der Familie der v. Koscielski. Als Manuskript gedruckt. Stargard i. P. Kurz angezeigt Deutscher Herold S. 144.
- Kremmer M., Die geologische Literatur über Posen. M. III. S. 108—111.
- Drs., Zur Kartographie von Posen. Pos. Tagebl. vom 15. Juli 1902.
- Krysiak F., Offener Brief eines Polen an die irregeleitete öffentliche Meinung in Deutschland. Der Bericht des Oberpräsidenten v. Bitter im Lichte der Verhältnisse Posens. Dziennik Poznański. 46 S.
- Kusztelan, O organizacyi i rozwoju Spółek polskich pod panowaniem pruskim. Kuryer Poznański 1903 Nr. 339.
- Organisation und Entwicklung der polnischen Genossenschaften unter preussischer Herrschaft.
- Kutrzeba St., Sądy ziemskie i grodzkie w wiekach średnich. IX—X. Województwa poznańskie i kaliskie. XI. Ziemia wschowska. Rozprawy akademii umiejętności. Wydział historyczno-filozoficzny. Serya II. Tom XVII. Krakau S. 333—386.
- Behandelt die Land- und Grodgerichte im Mittelalter. IX—X. Die Woiwodschaften Posen und Kalisch. XI. Das Land Fraustadt.
- Kwestya polska w oświeceni u profesora Delbrücka i dra Stumpfego. Kuryer Poznański No 309.
- Die polnische Frage in der Beleuchtung des Professor Delbrück und Dr. Stumpfe.
- v. L., Die Grundbesitzverhältnisse in der Provinz Posen. Deutsches Adelsblatt S. 365—368, 381—384, 398—401, 414—415, 435—436.

- Lampel, Heimatkunde des Kreises Inowrazlaw. Lissa. Ebbeke 20 S.
- Landsberger J., Ordnung des Schuldenwesens der jüdischen Gemeinde zu Posen in den Jahren 1774—1780. M. III. S. 38—45.
- Liepe, Die Spinne. Roman aus den Kämpfen des Polentums wider das Deutschtum in der deutschen Ostmark. Berlin, Zillesen.  
Bespr. in den Alldeutschen Blättern S. 343 und der Ostmark VII. S. 56, 51.
- Majestätsbeleidigungen. Randglossen zu der von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm am 4. September 1902 im Ständehause zu Posen gehaltenen Ansprache. Wien und Leipzig. Comm. Verl. Eisenstein. 32 S. 80. 70 Heller.
- Minde-Pouet G., Kunstpflege in Posen. Warnungen und Vorschläge. Z. XVII. S. 23—99.
- Mühmelt, Heimatkunde des Kreises Meseritz Lissa. Ebbeke. 20 S.
- Napoleon I. w Poznaniu w 1812 r. Kuryer Poznański 1903. No. 411.  
Napoleon I. in Posen im Jahre 1812.
- Nesemann F., Die Lissaer Tuchschererinnung. Z. XVII. S. 101—168 und 245—300.
- Olszewski W., Obrazek historyczny miasta Dolska. Z 8 rycinami Poznań 164 S.  
Historisches Bild der Stadt Dolzig. Mit 8 Illustrationen.
- Otto B., Polen und Deutsche. Ein Mahnwort an die Deutsche Jugend. Hauslehrer-Schriften 2. Leipzig. 63 S. Besprochen von P. S. in den Alldeutschen Blättern S. 343.
- Paalzew, Zur Polenfrage. Der Gebrauch der polnischen Sprache in politischen Versammlungen. Die polnischen Postadressen. Zwei Rechtsgutachten. Berlin. Liebmann. 84 S.  
Besprochen. Alldeutsche Blätter S. 215. Liter. Zentralblatt S. 1464.
- P. S., Bedenkliche Wege der Preussischen Polenpolitik. Alldeutsche Blätter S. 361—364.
- P. S., Polenfrage und auswärtige Politik. Alldeutsche Blätter S. 299—210.
- Pawlik S., Pruskie izby rolnicze z szczególnem uwzględnieniem kosztów i zakresu działania izby rolniczej w Poznaniu. Lemberg 80. 16 S.  
Die preussischen Landwirtschaftskammern mit besonderer Berücksichtigung der Kosten und der Grenzen der Wirksamkeit der Landwirtschaftskammer zu Posen. Lemberg.
- Pfuhl F., Die Berücksichtigung der Naturwissenschaft seitens des Provinzial-Museums. M. III. S. 156—159.
- Pick A., Napoleon in Meseritz. Vortrag im Preussischen Beamtenverein. Beilage zum Meseritzer Kreis- und Wochenblatt No. 106.
- Piekosiński Fr., Wybór zapisków sądowych grodzkich i ziemskich wielkopolskich z XV. wieku. Tom I. zeszyt I (1400—1410). (Studyja, rozprawy i materyały z dziedziny historii polskiej i prawa polskiego. Tom VI. Zeszyt I. Kraków. 414 S.  
Auswahl grosspolnischer Grod- und Landgerichtseintragungen aus dem XV. Jahrhundert I. 1. (1400—1410).
- Posener Festschmuck (bei Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal). Zentralblatt der Bauverwaltung. S. 455.
- Posener Hauskalender für Stadt und Land. Berlin. 58 S.
- Poznańczyk, Stosunki polityczne w Poznańskiem. Biblioteka Warszawska I. S. 30—45.  
Die Politischen Verhältnisse im Posenschen.
- Radomski, Förderung der Wohnungshygiene in Posen. Vortrag. Veröffentlichung des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter zu Posen. Heft 1. Posen 1901. 11 S.

- R a d o m s k i, Die Provinzial-Taubstummenanstalt in Posen. Zum 25jähr. Jubiläum ihres Bestehens als selbständiges Institut. Posen. 1899. 11 S.
- R a d z i w i ł ł o w i e. Dziennik Poznański Nr. 189.  
Erzählt nach einem in einer Berliner Zeitung erschienenen Aufsätze die Beziehungen der Familie Radziwiłł zu den Hohenzollern.
- R a k o w s k i K., Wychodztwo polskie w Niemczech. Biblioteka Warszawska. Tom IV. S. 66—92., 438—457.  
Die polnische Emigration in Deutschland.  
Ober-Konsistorialrat D. Reichard †. Posener Hauskalender für Stadt und Land. S. 51—53.
- R o c z n i k i Towarzystwa przyjaciół nauk Poznańskiego. Tom XXVIII Poznań. Nakładem Towarzystwa przyjaciół nauk Poznańskiego. 320 S. Jahrbücher der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften.
- R o e r e n H., Zur Polenfrage. (Frankfurter Zeitgemässe Broschüren N. F. Bd. XXII. Heft 1/2). Hamm. 62 S.
- R ü t h e r, Napoleon I. und die Polen in den Jahren 1806 und 1807. Hamburg. 1901. 1902.
- S ą d o w n i c t w o polskie w obeczarownic. Acta miasta Fordon według wyciągów R. Bartolomäusa. Kuryer Poznański No. 107, 109, 113, 117, 119.  
Polnische Gerichtsbarkeit bezüglich der Hexen. — Akten der Stadt Fordon nach den Auszügen von R. Bartolomäus in Z. XVI. S. 189 bis 230.
- S c h l a g e r H., Die polnische Gefahr. Berlin. Schildberger. 29 S.
- S c h m i d t E., Aus Brombergs Vorzeit. I. Die Burg Bydgoszcz-Bromberg. Festgabe der „Ostdeutschen Presse“ aus Anlass ihres 25 jährigen Bestehens. Bromberg. 173 S.
- D r s., Zur Erinnerung an Martin Meyer. M. III. S. 22—25.
- S c h o t t m ü l l e r K., Ein Lissaer Hexenprozess von 1740. M. III. S. 65—69.
- D r s., Der Gr. Kurfürst als Besitzer von Posen. Ostmark. VII. S. 79—80.
- D r s., Der Gr. Kurfürst in Bromberg. Posener Hauskalender für Stadt und Land. S. 54, 55.
- D r s., Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiet der Posener Provinzialgeschichte 1901. M. III. S. 134—139.
- S c h u l z F., Volkssagen aus der Provinz Posen. M. III. S. 73—76.
- S c h w a r t z F., Das Posener Land in vorgeschichtlicher Zeit. M. III. S. 113—125.
- S e m b r a t o w i c z R., Polonia irredenta. Frankfurt a. M. 157 S.
- S i e n k i e w i c z, Z pamiętnika poznańskiego nauczyciela. Nowela (Biblioteczka dla wszystkich). Kraków. Gebethner. 32 S. 20 Heller.  
Aus den Erinnerungen eines Posener Lehrers. Novelle.
- S m o l k a St., Die Ruthenen und ihre Gönner in Berlin. Besprochen in den Grenzboten I. S. 57—62. Wien und Leipzig.  
Entgegnung auf die Bemerkungen des Abg. Sattler im Deutschen Reichstag am 10. Dezember 1901 über die polnische „Fürsorge“ für die ruthenischen Schulverhältnisse.
- S t u m p f e, Polenfrage und Ansiedelungskommission. Berlin. Reimer. 262 S. 1. Kte.  
Besprochen in den Alldeutschen Blättern S. 405 und M. IV. S. 141—144.
- S z p i t a l dziecięcy pod wezwaniem św. Józefa w Poznaniu (1877—1902). Dziennik Poznański 1902. No 188.  
Das St. Josephs-Kinder-Krankenhaus in Posen.
- T o k a r z W., Z dziejow sprawy żydowskiej na Księstwa Warszawskiego. Kwart. hist. XVI S. 262—78.

- Aus der Geschichte der Judenfrage im Herzogtum Warschau. Behandelt die Anfänge der Massregeln zur Emanzipation der Juden während der Zeit des Herzogtums Warschau.
- Trzcinski T., Czy istniało biskupstwo kruszwickie? Przegląd Kościelny. S. 1—11, 341—352.
- Behandelt die Frage, ob ein Bistum Kruschwitz bestanden hat.
- Unger, Die städtische Sparkasse zu Posen 1827—1902. Posen 63 S.
- Wagner und Vossberg, Polenstimmen. Eine Sammlung von Ausserungen der polnischen Presse. Berlin. 237 u. 90 S.
- Warminski, Z dziejow dyecezyi poznańskiej. I. Mnich Samuel a Seklucyan. Przegląd Kościelny. S. 231—254, 321—340.
- Aus der Geschichte der Posener Diözese I. Samuel und Seclucian.
- Warschauer A., Die städtischen Archive in der Provinz Posen. Leipzig 1901. 8<sup>o</sup> XL n. 323 S.
- Besprochen von Z. C. im Dziennik Poznański Nr. 77 und im Kwartalnik histor. XVII. S. 72—75 v. Adam Chmiel.
- Drs. Aus der Zeit des Schwedenschreckens. M. III. S. 86—93.
- Drs., Die Eröffnung der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen. M. III. S. 177—180.
- Wehrmann M., Die Fraustädter Verhandlung 1512. M. III. S. 49—55.
- Wendland, Slaven und Deutsche in der preussischen Ostmark von 1890—1900. Alldeutsche Blätter S. 438—440.
- Wenzel B., Die Landesbibliothek zu Posen 1894—1902. M. III. S. 191—198.
- Wernicke, Über Volksernährung mit besonderer Berücksichtigung der Posener Verhältnisse. Veröffentlichungen des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter zu Posen. Heft 2. Posen. 24 S.
- Wotschke Th., Andreas Samuel und Johann Seklucyan, die beiden ersten Prediger des Evangeliums in Posen. Ein Beitrag zur polnischen Reformationsgeschichte. Z. 169—244.
- Wreschener Schulprozess vor der II. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Gnesen. Posen. Dziennik Poznański. 173 S.
- Zakrzewski St., O bulli dla arcybiskupstwa gnieźnieńskiego z r. 1136. Die älteste Bulle für das Erzbistum Gnesen. Besprochen im Anzeiger der Krakauer Akademie der Wissenschaften 1901. S. 147—152.
- Zeidler G., Der Bau der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek. M. III. S. 207.
- Drs., Neubau der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen. Mit 4 Abbildungen. Zentralblatt der Bauverwaltung. S. 518—521.
- Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. Zugleich Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg. Herausgegeben von R. Prümers. Jg. 17. 328 S.
- Z Książki Stanisława Koźmiana. Kuryer Poznański 1903 Nr. 295, 297, 298, 301.
- Aus dem Buche Stanislaus Koźmians (behandelt Bismarcks Polenpolitik).
- Żychliński T., Złota Księga szlachty polskiej. Rocznik XXIV złożony z trzech części, zyciorysu ks. arcybiskupa Zaleskiego i Wywodu z 32 przodków po mieczu i po kądzieli Zbigniewa i Ludwika Gorzenskich-Ostrogów, oraz ozdobiony portretem ks. arcybiskupa Zaleskiego. Poznań nakł. autora. 8<sup>o</sup>. 230 Seiten.
- Goldnes Buch des polnischen Adels.

## Nachrichten.

1. Seit längerer Zeit bin ich mit der Sammlung der provinziellen Funde aus der römischen Epoche beschäftigt d. h. der Funde, die in unserer Provinz gemacht werden und etwa aus dem 1. Jahrhundert vor Christi Geburt bis zum 5. Jahrhundert nach Christi stammen. Gefäße und Geräte, Lanzenspitzen, Fibeln, Schmuckstücke, Kämme, Perlen und vor allem auch römische Münzen kommen in Betracht. Da Nachrichten über solche Funde, die verhältnismässig häufig sind, selten in die Zeitungen und noch seltener in wissenschaftliche Zeitschriften gelangen, so bin ich für jede Nachricht über solche Stücke mit Angabe des Ortes, wo sie gefunden sind, dankbar. Auch in der Provinz gefundene griechische und byzantinische Münzen werde ich mit Dank verzeichnen.

Fredrich.

2. Über die Polen im Deutschen Reich veröffentlichte Dr. J. Zemmrich im „Globus“ vom 8. Oktober 1903 (B. 84, S. 213 ff.) einen mit zwei Karten als Sonderbeilage ausgestatteten, bemerkenswerten Aufsatz. Auf Grund der jetzt gedruckten Ergebnisse der Volkszählung von 1900 über die Muttersprache gibt die erste Karte die Verbreitung der Polen im Deutschen Reich in 6 Farbentönen abgestuft. Auch die in West- und Mitteldeutschland verbreiteten Minderheiten unter drei und unter zehn Prozent heben sich deutlich heraus. Die Grundlage bildet in Preussen die Verteilung in den Kreisen, denn leider ist die in den einzelnen Gemeinden nicht veröffentlicht worden. Die zweite, noch interessantere Karte zeigt die relative Zu- und Abnahme der Polen in Preussen seit 1890 farbig in 6 Stufen dargestellt. Der Text enthält eine umfassende Erläuterung der Verhältnisse der Zweisprachigen, der Verteilung der Polen in den einzelnen Landesteilen, der Verschiebungen in dem letzten Jahrzehnt durch Binnenwanderung und Kolonisation.

Behrens.

3. Der vierte Tag für Denkmalspflege fand am 25. und 26. September in Erfurt statt. Einen eingehenden Bericht über seine interessanten Verhandlungen gibt J. Kohte in der Zeitschrift „Die Denkmalspflege“ V S. 105—108. Für unsere Provinz sind von besonderer Wichtigkeit die Mitteilungen des Konservators Hager aus München über die Erhaltung von Wandmalereien. Dem Kohteschen Bericht über diesen Vortrag entnehmen wir die folgenden Sätze: „Um die Tünche von alten Malereien abzulösen, bedient man sich am besten eines abgestumpften Stosseisens; dagegen empfiehlt es sich nicht, die Tünche mit Kleister zu überstreichen und mit Leinwand zu bekleben. Die Arbeit gelingt leicht, wenn der Malgrund glatt ist, etwa mit der Eisenkelle ge-

bügelt, wie man bis zum fünfzehnten Jahrhundert zu tun pflegte; erschwert wird die Aufgabe, wenn die Mauer feucht ist. Werden die alten Malereien wiederhergestellt, so soll man wenigstens einen Teil unberührt lassen; keinesfalls darf es Zweck der Wiederherstellung sein, den alten Malereien ein neues Aussehen zu geben.“

## Geschäftliches.

### Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zu Bromberg.

Abteilung für Geschichte.

#### Bericht über die Monatsversammlung am 22. Oktober 1903.

Abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr im Civilkasino.

Der Vorsitzende, Herr Landesgerichtspräsident Riek begrüßte an dem ersten Versammlungsabend des Winters die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder. Herr Oberlehrer Dr. Schmidt machte kurze Mitteilungen über die Tätigkeit des Vorstandes im vergangenen Sommer und über die für den Winter in Aussicht genommenen Veranstaltungen der Gesellschaft. Den Vortrag des Abends hielt Herr Gymnasiallehrer Koch über den Staatsvertrag vom Jahre 1657 zwischen dem Grossen Kurfürsten und dem Könige Johann Kasimir von Polen. Da auf diesem Vortrag sich die Souveränität Preussens gründet, so regte Sr. Excellenz der Herr Generalleutnant Linde an, an der Stelle, wo die beiden Monarchen damals zusammentrafen, einen Gedenkstein zu errichten. Eine zu diesem Zweck sofort veranstaltete Sammlung ergab 60 M. Herr Oberlehrer Dr. E. Schmidt machte dann noch Mitteilungen über das damalige Aussehen Brombergs, über die Örtlichkeiten, wo sich die einzelnen Handlungen abgespielt und wo die Fürstlichkeiten gewohnt hatten.

I. A. Schulz, Kgl. Forstmeister. Schriftführer.

### Historische Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

#### Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 10. November 1903, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Restaurant „Wilhelma“, Wilhelmstrasse 7,

#### Monatssitzung.

Tagesordnung: 1. Geh. Archivrat Professor Dr. Prümers: Bericht über die General-Versammlung der Geschichts- und Altertumsvereine zu Erfurt.

2. Dr. Laubert: Zur Geschichte des preussischen Militärs in der Provinz Posen nach 1815.